

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 P. außerhalb des Bezirks 1 M. 25. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 89.

Samstag, den 5. August 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

M.-Sch.-Cl.

General-Versammlung im Lokal.

Mädchen-Gesuch.

Ein Mädchen welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann wird für sofort gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

„La Valentine“

Fein Havana-Auswurf wie von anderer Seite angeboten, sondern eine vorzügliche mit Sumatra-Deckblatt und überseeischer Einlage fabrizierte Cigarre, verkauft per Stück zu 4 P. Emil Ruff, Hauptstr. 124.

Im Kleider- und Weiß-Nähen

in und außer dem Hause empfiehlt sich bestens

Marie Dommer,
im Hause des Herrn Maler Fischer,
Straubenberg.

Cannstatter

Volkstest-Loose

à 1 M. Ziehung 29. September 1893
find zu haben bei Carl. Wilh. Vott.

Sodawasser, Limonade, Himbeer, Citron, Orange, Vanille etc.

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt, Ratbaugasse.

Reichskanzler-Sect und Beer-Rotwein

von J. Fromm, Frankfurt
zu haben bei Chr. Brachhold,
81B König-Karl-Straße.

Wildbad.

Sonntag, den 6. August 1893.

Mit Genehmigung der Königl. Bad-Behörde

Extra-Concert

zum Besten der Kranken-Unterstützungskasse
des hiesigen Kur-Orchesters.

Bei günstiger Witterung in den Kgl. Anlagen, bei un-
günstiger Witterung in der Trinkhalle.

Entrée 50 Pfg. Höhere Beiträge werden dankbar
angenommen.

— Anfang halb 4 Uhr. —

Turnverein



Wildbad.

Nächsten Sonntag,

den 6. Aug. d. J.

Morgens 4 Uhr

Zurufahrt nach Altensteig zum Gau- Turnfest.

Der Vorstand.

Wildbad.

Hauptstrasse, neben dem Gasthaus z. „Stern.“
Atelier für künstliche Zähne u. Zahnoperationen
Sprechstunden jeden Dienstag und Freitag von 10—12¹/₂ und von
2—5 Uhr.

American Dental Office

Hour's every Tuesday and Friday from 10—12¹/₂ and 2—5 p. m.

Cabinet dentaire

Consultation, chaque mardi et vendredi de 10—12¹/₂ et de 2—5
heures du soir.

Wienand, D. D. S. u. S. America

Vieljährige zahnärztliche Praxis in England und Amerika.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weissen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie: **Bergmann's Lilien-Milch-Seife** (mit der Schutzmarke Zwei Bergmänner) von Bergmann u. Co. in Dresden. à Stck. 50 Pfg. bei

Gottlob Rometsch.

Chocolade u. Cacao,
Comp. Française,
holländ. Cacao van Houten,
verschied. Sorten feinen
Thee in Packeten
und offen, sowie engl.
Albert Bisquits

empfehlen **Gustav Hammer,**
Hauptstr. 103.

Mandeln
Feigen
Rosinen
Zibeben

empfehlen **G. Rometsch.**

Selbe mehrfache
Nectar-Kartoffeln

empfehlen **Chr. Batt.**

Selbstgebrannter
Fruchtbranntwein
ist fortwährend zu haben bei
Bierbrauer Bäuerle.

Frisches
La Schweineschmalz
rein in Qualität
ist zu haben bei **Chr. Brachhold.**

Hofman's Patentstärke
„ **Silberglanzstärke**
„ **Cremestärke**
Zwicks Doppelstärke
Tapezierstärke
Weisses Wachs

Borax ganz und gemahlen
Blaukugeln und Pulver
empfehlen **Fr. Treiber.**

Berzögliches
Salatoel

empfehlen **Emil Russ.**

I^a Oliven-Öel
I^a Salat-Öel

empfehlen **Carl Wilh. Bott.**

Ausverkauf
in
Mädchen- & Kinderschürzen
bei **G. Rieginger.**

Holl. Vollhäringe
(pur Wildner)
empfehlen **Gottl. Rometsch.**

Wildbad, 4. August 1893.

Todes-Anzeige.



Tieferschüttert mache ich Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe, teure Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Bertha geb. Mayer

heute abend 8 Uhr nach langem, schwerem Leiden sanft, im Glauben an ihren Erlöser, verschieden ist

der tieftrauernde Gatte:

Friedrich Maier, Kaufmann

mit seinen 4 Kindern

Bertha, Anna, Helene u. Emil.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr statt.



Für die vielen Blumenspenden und Beweise herzlichen Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter und Grossmutter, insbesondere dem geehrten Liederkranz sagen wir unsern innigsten Dank.

Im Namen der Familie

Kaufmann Rometsch Ww.

Friederike Volz.

Wildbad, 4. August 1893.

Emil Russ, Wildbad

gegenüber der Volksschule

empfehlen sein grosses Lager in



Cigarren u. Cigaretten.

Telegramm!!

Am Montag, den 7. August eröffnet die „Goldne 22“ aus Stuttgart grösste und billigste Fabrik in

fertigen Herren- u. Knaben-Kleidern in Wildbad, Hauptstrasse 89

(im Hause des Herrn Schuhmachermeisters Chr. Bott) einen

Massen-Ausverkauf

ihrer anerkannten soliden Fabrikate zu fabelhaft billigen Preisen.

Feinsten

Tafelsenf

empfehlte billigt

Fr. Treiber.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Peter Liebig.

Samstag, den 5. August 1893.

(Duzend-Karten gültig.)

Die goldene Spinne.

Schwank in 4 Akten von Fr. v. Schönthan.

Anfang abends halb 8 Uhr.

Piesiges.

— Das Anwesen des Hrn. Stadtschultheiß Böhner (früher Holz'sches Haus) gieng durch Kauf um die Summe von 54 000 Mark in den Besitz der Herren Hofphotograph Schmidt u. Stober aus Stuttgart über.

N u n d j a n.

Ludwigsburg, 1. Aug. Wie mit Bestimmtheit verlautet, wird das auf 1. Okt. d. J. neu zu formierende Halbbataillon des Infanterieregiments Alt-Württemberg in provisorischer Weise in der Thalkaserne untergebracht. Auch die 2. Abteilung des hiesigen Feldartillerieregiments wird bis 1. Oktober d. J. ihr neues Kasernement, die Artilleriekaserne II, beziehen, und die neu zu formierende 4. Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 13 wird in den seitherigen Räumen derselben untergebracht. Die Baracken auf dem Jägerhof für die neu zu stellenden Halbbataillone sollen womöglich noch vor Eintritt des Winters fertiggestellt werden.

Vom Kocher, 1. August. Auf der Station Gaildorf hat sich heute nachmittag ein Unglück zugetragen. Der dortige Eisenbahnschaffner Schneider (früher in Wildbad) ein lediger Mann von 28 Jahren, kam unter die zwei letzten Wagen eines im Rangieren begriffenen Güterzuges; es wurde ihm der Kopf geradezu vom Rumpfe abgeschnitten. Das diesen Zug begleitende Fahrpersonal trifft nicht die geringste Schuld.

Gerabronn, 1. August. Der Schuhmacher Johann Frey jun. in Dinsbach ließ vor einigen Tagen an einem alten, auf der Bühne stehenden Schrein einige Reparaturen vornehmen, und als man denselben von der Stelle rückte, bemerkte man, daß in einer Schublade Geld verwahrt sei. Beim Nachsehen fand man 37 Kreuzthaler und ein 6-Kreuzerstück, also 100 Gulden alter Währung. Wie und wann dies Geld dahin gekommen, weiß man nicht, da das Haus in neuerer Zeit mehrmals den Besitzer wechselte, und jedesmal blieb der alte Schrein stehen.

— Ein Akt unerhörter Rohheit ereigt gegenwärtig viel Aufsehen in Reutlingen. In der Nähe des pomologischen Instituts gerieten am Sonntag einige Jüglinge desselben mit 2 Schuhmachergesellen in Wortwechsel. Im Verlauf desselben zog einer der letzteren, ein 19jähriger Bursche, einen Revolver hervor und schoß einen der Jüglinge in die Stirn. Zum Glück drang die Kugel von unten herauf zwischen Stirnhaut und Hirnschale hindurch und die Verletzung ist infolge dessen keine schwere. Ein zweiter von dem gleichen Burschen abgegebener Schuß ging fehl; der Thäter, der entfloß, wurde

W i l d b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.




Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gadenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll
Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klump.

unter der Hausthür seines Meisters verhaftet.

— Das Weinjahr 1893. Aus Klübesheim schreibt man dem „N. N.“: Die Trauben entwickeln sich nach den Niederschlägen der letzten Wochen ungewöhnlich rasch. Die Beeren füllen sich auffallend und haben jetzt schon eine bewunderungswürdige Ausdehnung erlangt. Von Traubenkrankheit keine Spur. Weiße Trauben sind bei uns keine Seltenheit mehr. In bevorzugten Lagen im „Berg“ fanden wir sogar Riesling-Trauben, die in ihrer Reife schon so weit vorgeschritten waren, daß man sie versuchen konnte. Ihr Zuckergehalt war merklich erkennbar und berechtigt zu den schönsten Erwartungen. Eine solche erfreuliche Thatsache war wohl kaum in früheren guten Weinjahren schon im Juli zu verzeichnen. Die meisten Weinberge liefern einen recht reichlichen Ertrag, und wenn die Witterung dem Weinstocke ferner so günstig bleibt, wie bisher, wird das Jahr 1893 in der Weinchronik eine hervorragende Stelle einnehmen.

— Mit großer Freude wurde in Pforzheim die Nachricht begrüßt, daß eine Berliner Baufirma sich bereit erklärte, eine normalspurige Straßenbahn von Pforzheim über Brödingen, Ellmendingen, Ittersbach nach Etilingen herzustellen, und mit der bad. Generaldirektion bereits in Unterhandlung getreten ist.

— Große Heiterkeit erregte in Berlin am Freitag folgender Vorfall. Eine „Wassermannsche Gestalt“ trat plötzlich auf den am Schinkelplatz stehenden Springbrunnen zu, warf den Rock von sich, stieg in das Becken hinein und unternahm wiederholt Tauchversuche. Einzelne fragwürdige Existenzen stürzten auf den vermeintlich „Lebensmüden“, der sich in den Fluten des Springbrunnens das Leben nehmen wollte, zu und zogen den „Selbstmordkandidaten“ heraus. Dieser jedoch richtete sich hoch auf und sagte in dem gemüthlichen Tone zu seinen Reitern: „Was wollt Ihr denn? Ich hab' bloß mal' ein Bad nehmen wollen!“

— In einer gräßlichen Weise verlor der 23jährige Streckenarbeiter Martin Baumann aus Gerbrunn bei Würzburg sein Leben. Er trat beim Herannahen des Nürnberger Personenzuges mit mehreren anderen Streckenarbeitern neben das Geleise, der Wind wehte seine Arbeitsschürze gegen die Maschine, welche

die Schürze erfaßte und Baumann unter sich zog. Der Aermste ward im Nu von den Rädern zermalmt.

Köln, 31. Juli. Die Königin Charlotte von Württemberg traf gestern Abend 9 Uhr 57 Min. mit Gefolge auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Die Königin hatte bis Köln ihren eigenen Salonwagen benützt. Der letztere hatte auf der Fahrt eine Beschädigung erlitten, wahrscheinlich durch Heißlaufen der Achsen. Der Wagen der Königin, die mit ihrem Gefolge im Fürstenzimmer des Hauptbahnhofs speiste, wurde hier revidiert, wobei sich herausstellte, daß es besser sei, den Wagen auszuwechseln. Sofort wurde einer der preussischen Staatsalonwagen hergerichtet und für die Weiterfahrt der Königin in den Zug gestellt. Die hohe Frau reiste um 1 Uhr 20 Min. nachts nach Norderney weiter.

— Die jüngste Reise des Fürsten Bismarck nach Bad Kissingen hat sich unstreitig zu einem neuen förmlichen Triumphzuge des Altreichskanzlers gestaltet. Allenthalben, wo auf der Reise einiger Aufenthalt war, wurden dem greisen Staatsmanne die begeistertsten Huldigungen dargebracht und auch in Kissingen selbst wurde ihm ein wahrhaft großartiger Empfang bereitet.

— Ein prophetischer Traum. Ueber einen eigentümlichen Vorgang, der unsere Theosophen und „Spiritualisten“ interessieren dürfte, wird aus Sandau an der Elbe berichtet: Der städtische Förster Hürche zu Sandau hatte am 21. v. M. von seinem Vorgesetzten Urlaub erhalten, um seinen alten Vater besuchen zu können. In der Nacht vom 25. zum 26. hatte der Förster folgenden Traum: Er befand sich wiederum in Sandau auf dem sogenannten Mörwerwerder und sah in einem dort befindlichen Wasserloch seinen Sohn Karl — den ältesten von sechs Geschwistern — als Leiche schwimmen. Am Morgen darauf fuhr er sofort nach Hause. Während der Rückfahrt wurden seine Gedanken fortgesetzt auf den schrecklichen Traum gelenkt, obwohl er sich alle Mühe gab, ihn zu vergessen. Bei seiner Mittags erfolgten Ankunft in Sandau teilte er den Traum seiner Frau als auch einem bei ihm in Sommerwohnung sich aufhaltenden Oberlehrer aus Hamburg und bei der Meldung dem Bürgermeister mit und freute sich, daß er alle seine

Angehörigen gesund angetroffen hatte. Nachmittags gab er seinem Sohn Karl den Auftrag, mit einem jüngeren, fünfjährigen Bruder nach den Kühen zu sehen, ob diese noch angepflückt seien. Gegen 7 Uhr abends lehrte der kleine Knabe zurück und erzählte weinend, daß Karl trotz der Verbotes in einem Wasserloch auf dem Möwenwerder gebadet und, des Schwimmens unkundig, lautlos versunken sei. Der Vater begab sich sofort dorthin und holte seinen ertrunkenen Sohn aus dem tüchtigen Wasser. — Da der Förster von seinem Traume verschiedenen Leuten Mitteilung gemacht, als der Kleine noch am Leben war, unterliegen die Einzelheiten des sonderbaren Vorfalls keinerlei Zweifel.

— Auch ein Bescheid. Eine peinliche Ueberraschung wurde unlängst der Königin-Regentin von Spanien bereitet. Aus Madrid schreibt man darüber Folgendes: Ein unangenehmer Zwischenfall ereignete sich vor einigen Tagen während der Reise der königlichen Familie von Madrid nach San Sebastian. Als der Hofzug einige Minuten auf der Station Alsasua in der Provinz Navarra hielt, bat eine Kommission, die aus den angesehensten Bürgern der Stadt bestand, um

die Erlaubnis, der Königin eine Huldbigung darbringen zu dürfen. Die Erlaubnis wurde natürlich sofort erteilt. Wie groß war das Erstaunen der Königin-Regentin, als der Führer der Kommission statt der üblichen ehrerbietigen Phrasen Folgendes sagte: „Majestät, wir bitten Sie, Ihren ganzen Einfluß anzuwenden zu wollen, um zu verhindern, daß unserer armen Provinz neue Steuern aufgebürdet werden.“ Eine solche Ueberrumpelung hatte die Königin nicht erwartet, sie war sichtbar in Verlegenheit und schweig einige Augenblicke, dann erwiderte sie kurz: „Es ist gut meine Herren. Aber sie dürfen nicht vergessen, daß es meine einzige Pflicht ist, alle Beschlüsse des Parlaments und der Regierung zu respektieren.“ Nach diesen in ziemlich scharfem Tone, dem man die innere Erregung der Sprecherin anmerkte, gesprochenen Worte wandte die Königin-Regentin der verblüfften Kommission den Rücken und zog sich in ihrem Salonwagen zurück.

— Aus der sibirischen Hölle. Es eben in London aus Oressa eingetroffenen Nachrichten des „Sun“, die einem in Ostibirien erscheinenden Blatte entnommen sind, sprechen von der grausamen Behandlung, die den Ge-

fangenen auf der Insel Sachalin zu Teil geworden ist. Die Behandlung der Gefangenen durch die Gefängnisbeamten hatte einen solchen Grad der Grausamkeit erreicht, daß der Statthalter zu Gunsten der Gefangenen sich einmischen mußte. Einige Gefangenen nahmen zu ihrer eigenen Verhinderung Zucht, andere flohen in den undurchdringlichen Wald, in dem sie alle Schrecken des Hungers litten. In dem Beutel eines entronnenen Gefangenen wurde Stücke von Menschenfleisch gefunden und andere Fälle von Kannibalismus wurden berichtet. Sachalin ist die jüngste Verbrecherkolonie. Die erste Deportation dahin fand in 1869 statt. Seit einigen Jahren werden jährlich 1000 Gefangene dorthin gesandt.

B e r m i s c h t e s .

.: Stoffeuzer eines Besitzlosen. „Daß der eine reich und der andere arm ist, dagegen hab' ich nix — aber daß ich immer der andere sein soll, das gefällt mir nicht!“
.: (Uebertreibung.) Arbeiter (der in seinem Gärtchen einige Schnecken sieht): Sapperment, ich bin ja — — Hornviehbesitzer!“

Siebe um Liebe.

Novelle von Karl Cassau.

(Nachdruck verboten.)

8.

Der Journalist sah den Freund erstaunt an und sagte zögernd:

„Allerdings, Lothar, aber hast Du gar kein Bedenken!“

„Keins, bitte, eile! Nimm meinen Wagen, aber sende ihn mir zurück!“ —

Löwe ging kopfschüttelnd; er hatte von Hiller eine Anweisung auf 500 000 fl. in der Hand. Diese Großmutter Hillers war unerbört.

Jetzt wandte sich Lothar an den Arzt und fragte:

„Sind äußere Symptome bei dem Toten zu erkennen, Herr Sanitätsrat —?“

„Keine! Die Wunde ist fast unsichtbar!“ versetzte dieser leise:

„So schreiben wir im Totenschein als Todesursache Schlaganfall, nicht wahr?“

Der Sanitätsrat nickte, trat an's Pult und schrieb das Verlangte.

Jetzt ergriff Lothar die Hand der unglücklichen Witwe und sagte leise:

„Gnädige Frau, ich bin in der glücklichen Lage, das Defizit decken zu können, mein Freund Löwe hat bereits das Geld, aber ich läß' da an die Beeingung, daß Niemand erfährt, wer es war, der dieses that. So bleibt der Name ihres unglücklichen Gatten in Ehren!“

Frau von Eppinger schluchzte krampfhaft und erwiderte:

„Aber, Herr Doktor, ich bin nicht im Stande, Ihre Großmutter je vergelten zu können, ich werde nie in der Lage sein, die Summe zu ersetzen!“

„Wer hat denn das gefordert, gnädige Frau?“ erwiderte Hiller großmütig.

„Ich bewundere Sie, Doktor, Sie sind wie ein Engel!“ rief der Sanitätsrat beinahe überlaut.

„Und ich nehme das Opfer nicht an!“ setzte Frau von Eppinger mit Thränen hinzu.

„So wollen Sie lieber die Schande, das

Unglück Ihrer Kinder?“ fragte Lothar bitter.

Die unglückliche Frau verbarg ihr Gesicht in beiden Händen.

„Wollen Sie meine Hilfe annehmen, gnädige Frau?“ fragte Hiller jetzt milde und seine Stimme vibrierte.

Sie nickte stumm und reichte dem edeln Manne die Hand.

„Und Sie geben ihr Ehrenwort, niemals von der Angelegenheit auch nur eine Silbe verlauten zu lassen?“

„Ja!“ antwortete sie fest.

Hiller nahm das Ehrenwort über diese Angelegenheit gleich mit dem Arzte ab und rief nun Jean.

„Sie sind ein wackerer Mensch, Jean!“ sagte Hiller zu diesem. „Geben Sie Ihr Ehrenwort, über den gewaltsamen Tod des gnädigen Herrn schweigen zu wollen?“

„Ich gebe es, Ew. Gnaden!“

„Gut, Sie sollen dafür belohnt werden. — Wo sind die Schlüssel zu dem Gewölbe der Bank?“

„Hier im Pulte, Ew. Gnaden!“

Jean zeigte die Stelle.

„Wo treffe ich den Kassierer der orientalischen Bank?“

„Herrn Führden? Im Bankgebäude, Ew. Gnaden!“

„Gut Jean, lassen Sie vorsehen, sobald der Wagen zurück ist!“

„Eben fährt er vor, Ew. Gnaden.“

„Desto besser, kommen Sie, Sanitätsrat!“

Die Herren gingen, nachdem Lothar Frau von Eppinger nochmals aufgefordert, fest zu bleiben. Dana flüsternte er noch heimlich mit Jean und stieg in seinen Wagen.

„Nach der orientalischen Bank!“ befahl er dem Kutscher.

„Adieu, Herr Sanitätsrat!“ rief er leisterem zu, der in einen anderen Wagen stieg. Dieser sah Hiller bewundernd nach und flüsterie:

„Was mag er vorhaben? Umsonst wirft doch Niemand eine halbe Million weg!“ —

Schwer war es der unglücklichen Witwe, sich zu fassen, aber es mußte sein.

Jean betrieb indeß alle Vorbereitungen zur Bestattung des Toten mit großer Energie. Er holte den Sarg herbei, legte den Toten hinein, ließ ein Zimmer schwarz ausschlagen, den Sarg auf einen hohen schwarzen Katafalk bringen und ringsum Silberleuchter und hohe Blattgewächse aufstellen, so daß es schwer war, an die Leiche selbst zu gelangen.

Nun erst erfuhren Alexandrine, Beate und Viktor die Trauernachricht, jetzt erst beweinte das ganze Haus den armen angeblich vom Schlage jählings dahingeroffenen Herrn.

Inzwischen hatte Hiller, Löwe und der Kassierer Führden eine harte Arbeit vor sich, um das Depositengewölbe und die Kasse der Bank wieder in Ordnung zu bringen. Die Revision fand zwar eine halbe Stunde später statt, aber alles war in gehöriger Ordnung befunden und dann erst verbreitete sich das Gerücht vom Tode des Herrn von Eppinger.

Unvermuthlich war der Schmerz Alexandrines, als sie die Sreckensbotschaft erfuhr; sie wußte sich gar nicht zu fassen. Den geliebten Toten sah sie nur aus einiger Entfernung, denn Jean verstand es, ohne Aufsehen zu erregen, jedermann vom Katafalk in angemessener Entfernung zu halten. Viktor erhielt die Nachricht eben, als er von den Anstrengungen der vorigen Nacht ausgeschlafen hatte und war ganz starr vor Schreck.

Inzwischen verbreitete sich aber dennoch das Gerücht von einem Cassenteffizite bei der orientalischen Bank und einem daraus resultierenden Selbstmorde des Bankdirektors. Herr von Eppinger, hieß es, habe sich nur durch einen gewaltsamen Sprung aus dem Dickschiff in das Jenseits der Schande entzogen.

Zu dem Rittmeister von Gilzingen gelangte das Gerücht, als dieser eben seinen Goldsuchs Ali, ein Geschenk seines Vaters, eines Gutbesizers in der ungarischen Puszta, bestieg.

„Wissen Sie es schon, Gilzingen?“ fragte ein Kamerad.

„Was soll ich wissen?“ meinte Gilzingen ruhig.

(Fortsetzung folgt.)